

Jüdisches Leben im Hier und Jetzt

Fotoausstellung „Schalom Straubing“ von Franziska Schrödinger wird im März präsentiert

Das jüdische Leben mit allen Besonderheiten und allen Banalitäten will Fotografin und Kulturförderpreisträgerin Franziska Schrödinger in ihrer Dokumentation „Schalom Straubing“ widerspiegeln. Die Fotoausstellung wird im März in der Galerie des Alten Schlachthofs an der Heerstraße präsentiert.

Einen kleinen Einblick in die aufwendige Schau bekamen Interessierte bereits bei der Gedenkveranstaltung zur Reichspogromnacht am 9. November. Dort wurde ein erster Teil der Ausstellung im Gemeindesaal an der Synagoge gezeigt. Nun sind die Arbeiten nahezu abgeschlossen. Unterstützung bekam die junge Künstlerin von Alexandra Roszkowski, die mit einigen Akteuren Biografie-Gespräche geführt hat, deren Ergebnisse in Textform Teil der Ausstellung sein werden.

Beeindruckende Aufnahmen sind im Laufe des vergangenen Jahres entstanden – die gebürtige Straubingerin hat die Menschen der jüdischen Gemeinde viele Wochen lang begleitet. Bei besonderen Anlässen und im Alltag – und genau das macht die Stimmung aus, die von den Fotos ausgeht: die Momentaufnahmen, die das jüdische Leben im Hier und Jetzt zeigen.

„Meine Arbeit soll einen emotionalen Eindruck des Gemeindelebens widerspiegeln“, beschreibt die Fotografin ihren Zugang. „Sie erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, Erklärung von Feiertagen, umfassende Information.“ Deshalb werde auch die Präsentationsform „auf keinen Fall wie in einem Museum“ sein.

Für Franziska Schrödinger, Jahrgang 1991, war dieses Projekt selbst ein Experiment, wie sie zugibt: „Anfangs war ich nervös.“ Mit dem



Ihre Fotografien sollen einen emotionalen Eindruck des Gemeindelebens widerspiegeln, sagt Künstlerin Franziska Schrödinger (rechts). Sie werden ergänzt mit kurzen biografischen Texten, zusammengetragen von Alexandra Roszkowski. (Foto: Lila Hartig)

Thema Judentum habe sie bisher hauptsächlich in der Schule zu tun gehabt. Umso spannender habe sie es gefunden, dass sie sich nun intensiv damit beschäftigen und die Menschen vor Ort kennenlernen konnte.

Schnell sei eine Vertrauensbasis geschaffen worden und sie konnte die Menschen der jüdischen Gemeinde begleiten. Zum einen seien dabei Portraits von Verantwortlichen in der Gemeinde entstanden, zum Beispiel dem Rabbi, der Religionslehrerin oder der Sozialarbeiterin.

Zum anderen habe sie aber auch interessiert: „Wie sieht das Gemeindeleben aus?“ Und so hat sie die Mitglieder verschiedener Gruppen begleitet und ihre Aktivitäten festgehalten, wie zum Beispiel die Kindertheatergruppe. Auch an einem



Viele Wochen lang hat die Künstlerin die Menschen der jüdischen Gemeinde begleitet. Entstanden sind beeindruckende Aufnahmen mit einem ganz besonderen Zugang zur Thematik. (Foto: Franziska Schrödinger)

Gemeindeausflug hat sie teilgenommen. Mit ihrer Dokumentation will sie zeigen: „Auch wenn man in einer Welt fremd ist, kann man den Betrachter mitnehmen.“ Vor allem, weil man dann schnell merke: „So fremd ist das alles gar nicht.“ Im Gegenteil: In den meisten Situationen erkenne man sich wieder. Die Ausstellung ist im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben – Wir sind Straubing“ entstanden.

Dem Integrationsbeauftragten der Stadt, Roman Schaffner, war es wichtig, dieses Projekt von jungen

Menschen gestalten zu lassen und einen gegenwartsbezogenen Zugang zur jüdischen Gemeinde zu finden. „Sie ist ein lebendiger Teil der Stadtgemeinschaft. Das Projekt ist wichtig und eine notwendige Ergänzung der Erinnerungsarbeit.“ Franziska Schrödinger hat sich unter anderem durch ihren Bildband „Menschenfreunde“ und der Verleihung des Kulturförderpreises 2014 einen Namen gemacht. Im Moment absolviert die Künstlerin ein Masterstudium an der renommierten Folkwang-Universität in Essen.